

Der Amalekkrieg und das Problem des Dualismus

Wojna przeciwko Amalekowi i problem dualizmu

YADY OREN

School of Jewish Theology, Universität Potsdam, Deutschland

yehuda.oren@uni-potsdam.de

<https://orcid.org/0000-0003-1974-9452>

Abstrakt: In diesem Artikel werden die Struktur und Bedeutung des Gebots, die Erinnerung an Amalek auszulöschen, in der Bibel und der jüdischen Tradition untersucht. Ich beziehe mich auf das Paradox, dass das Gebot, sich nicht an Amalek zu erinnern, Amalek selbst unvergessen macht und eine Erinnerung daran hinterlässt. Als Methode schlage ich vor, den biblischen Begriff „Krieg für Gott“ so zu interpretieren, dass die Bedeutung von Krieg von einem historischen Krieg und einem religiösen Gebot zu einem theologischen Krieg erweitert wird, der den Gegensatz zwischen Monotheismus und Dualismus anspricht. Die Schlussfolgerung ist, dass der Krieg gegen Amalek als Theodizee-Krieg betrachtet werden kann, der den Dualismus von absolut Gut und absolut Böse anspricht. In diesem theologischen Sinne muss Amalek selbst zwar vergessen werden, aber der Krieg gegen Amalek darf nicht vergessen werden.

Stichworte: Theodizee; Monotheismus; Problem des Bösen; Religionskrieg

Abstrakt: Niniejszy artykuł analizuje strukturę i znaczenie przykazania wymazania pamięci o Amaleku w Biblii i tradycji żydowskiej. Odnoszę się do paradoksu polegającego na tym, że samo przykazanie, by nie pamiętać o Amaleku, sprawia, że Amalek nie zostaje zapomniany i pozostaje w pamięci. Metoda, której używam, polega na zaproponowaniu odczytania biblijnego terminu „wojna o Boga”, który rozszerza znaczenie wojny z wojny historycznej i przykazania religijnego na wojnę teologiczną, która dotyczy kontrastu między monoteizmem a dualizmem. Wniosek jest taki, że wojna przeciwko Amalekowi może być postrzegana jako wojna teodycealna, odnosząca się do dualizmu absolutnego dobra i absolutnego zła. W tym teologicznym sensie, chociaż sam Amalek musi zostać zapomniany, wojna przeciwko Amalekowi musi zostać zapamiętana.

Słowa kluczowe: teodycea; monoteizm; problem zła; wojna religijna

I. Einführung

Der Krieg gegen Amalek ist ein Ereignis und ein Gebot von großer Bedeutung in der jüdischen Tradition. Als Ereignis bezieht es sich auf einen Krieg, der im Buch Exodus beschrieben wird, und wird daraus als Gebot abgeleitet. Das Gebot konzentriert sich auf die Erinnerung an die Taten Amalek und das Verlangen, dass an Amalek unter dem Himmel nicht mehr erinnert werden soll (siehe: Horowitz 1999, 425-454; Sagi 2015, 33-58). In der jüdischen Tradition wird davon ausgegangen, dass die Erinnerung an die Taten fortbestehen soll, auch wenn Amalek als historisches Volk nicht mehr existiert. Auf diese Weise enthält dieses Gebot, nachdem Amalek die Bühne der Geschichte verlassen hat, eine Paradoxie: Amalek könnte längst vergessen sein; was die Erinnerung an ihn wach hält, ist genau das Gebot, das besagt, dass Amalek keine Erinnerung haben soll. Im Folgenden werde ich auf die Bedeutung des Krieges mit Amalek in der Bibel eingehen und darauf aufbauend die Paradoxie untersuchen: warum er auch dann noch von Bedeutung ist, wenn Amalek längst nicht mehr existiert. Durch eine Untersuchung der Verse schlage ich vor, dass der Krieg gegen Amalek nicht auf das historische Volk beschränkt ist, sondern das Problem der Existenz des absolut Bösen zum Ausdruck bringt. Ich behaupte, dass der Krieg gegen Amalek Gottes Kampf gegen den Dualismus von absolutem Gut und absolutem Böse ist und somit als biblische Auseinandersetzung mit dem philosophischen Problem der Theodizee betrachtet werden kann.

2. Die Anfänge der Rivalität

Amalek ist der Name eines Stammes, der in keiner externen Quelle, sondern nur innerhalb der Bibel erwähnt wird. Der Name Amalek wird zum ersten Mal im Buch Genesis erwähnt. In der Genesis wird Amalek im Stammbaum Esaus, des Bruders Jakobs und Stammvaters der Edomiter, erwähnt. Amalek erscheint dort als Enkel Esaus. Esau selbst gilt als Feind Jaakobs und damit der Israeliten überhaupt. So ist es nicht verwunderlich, dass Amalek von Esau abstammt. Aber Feindschaft reicht nicht aus, um das Verhältnis zu Amalek zu beschreiben. Amalek ist mehr als ein Feind.

Die Begegnung der Israeliten mit Amalek findet sich im zweiten Buch Mose, in der Geschichte des Exodus. Der Krieg gegen Amalek ist der erste Krieg, den das Volk Israel je geführt hat. Er fällt in die Zeit zwischen dem Wunder des Durchzugs durch das Rote Meer und dem Empfang der Tora. In dieser Zeit finden wir in der Bibel eine Reihe von Klagen des Volkes Israel an Moses und an Gott über den Mangel an Nahrung und Wasser. Der letzte Vers vor dem Erscheinen der Amalekiter beschreibt den Grund für die Klage

folgendermaßen: Weil Israel „den Gott auf die Probe gestellt und gesagt hat: Ist der HERR unter uns oder nicht?“ (Exodus 17: 7). Vor dem Hintergrund des dramatischen Zweifels, der Frage, ob Gott gegenwärtig ist oder nicht, kommt Amalek.

Die Reaktion Israels auf die Kriegserklärung der Amalekiter erfolgt auf zwei Ebenen: auf der einen unter der Führung Josuas und auf der anderen unter der Führung Moses. Josua wird aufgefordert, Soldaten zu nehmen und den eigentlichen Krieg zu führen, während Mose auf den Hügel geht und aufgefordert wird, seine Hände zu erheben. Als Mose seine schweren Hände heben konnte, siegte Israel, und als er seine Hände nicht heben konnte, siegte Amalek, so steht es in der Bibel. Diese beiden Stufen zeigen bereits, dass der Krieg nicht nur ein physischer Kampf ist, sondern auch eine geistige Ebene hat, die durch die Hände des Mose symbolisiert wird.

Josua gelingt es, den Krieg zu gewinnen, und dann kommt der letzte Vers über den Krieg – ein Vers, der ein einzigartiges Gebot Gottes enthält:

„Und Gott sprach zu Mose: Schreibe dies zum Gedächtnis in ein Buch und lege es in Josuas Ohren, dass ich das Gedächtnis an Amalek unter dem Himmel austilgen will“ (Exodus 17: 14).

Gott bezieht sich in seinem Gebot wiederum auf zwei Ebenen: Die Ebene des Schreibens im Buch und die Ebene der Erzählung an Josua. Wiederum eine geistliche und eine konkret-praktische Ebene.

Dieses Gebot ist aber noch in zwei weiteren Aspekten einzigartig: Erstens soll das Ergebnis dieses Krieges nicht nur die Niederlage des Stammes Amalek sein, sondern die völlige Austilgung der Erinnerung an Amalek. Zweitens befiehlt Gott den Israeliten nicht, gegen die Amalekiter zu kämpfen und sie auszurotten, sondern erklärt, dass er selbst verpflichtet ist, die Amalekiter unter dem Himmel zu vertilgen. Was ist so einzigartig an Amalek, dass Gott selbst sich verpflichtet, das Andenken an Amalek unter dem Himmel gänzlich auszulöschen? Einen Hinweis gibt die Beschreibung im fünften Buch Mose, wo derselbe Krieg mit den Amalekitern mit folgenden Worten beschrieben wird

„Gedenke daran, was dir Amalek antat auf dem Weg, als sie aus Ägypten gezogen seid; 18 wie er dir auf dem Weg entgegentrat und deine Nachhut abschnitt, alle Schwachen, die zurückgeblieben waren, als du müde und matt warst, und wie er Gott nicht fürchtete“ (Deuteronomium 25:17-18).

Die Einzigartigkeit des endgültigen Schicksals von Amalek wird im fünften Buch Mose erklärt und liegt in der Art und Weise, wie Amalek den Krieg begann: Amalek stellte sich nicht gegen die Macht Israels. Stattdessen entschied er sich, die Schwachen anzugreifen, die zurückgeblieben waren, als das Volk müde und erschöpft war.

Amalek wandte sich an den schwächsten Teil der Gesellschaft, der sich nicht wehren konnte. Diejenigen, die wie der Schwanz eines Tieres sind – am

verwundbarsten und hilflosen, am schwächsten – so schwach, dass sie kaum richtig gehen können. Man kann sich vorstellen, dass die Bibel hier nicht nur an alte Menschen und Eltern mit kleinen Kindern denkt, sondern auch an Behinderte, an Menschen, die sich kaum noch bewegen können – das sind die Teile der Gesellschaft, auf die Amalek seinen Angriff richtet (Barak 2012: XXIX-LXIX).

3. Das absolut Böse und das Problem des Dualismus

Der Angriff der Amalekiter auf die schwächsten Teile der Gesellschaft ist einzigartig für die Amalekiter und kommt in keinem anderen Krieg vor. Der Angriff wird in der jüdischen Tradition als ein Angriff verstanden, der keinen bestimmten Grund oder Zweck hat. Der schwache Teil der Gesellschaft stellt für Amalek keine Bedrohung dar, der Angriff auf die schwächeren Teile der Gesellschaft bringt keinen Sieg, und da sich die Israeliten in der Wüste befinden, gibt es kein Land zu erobern (siehe: Sagi 2015, 35-37). Der Angriff der Amalekiter scheint also grundlos und ziellos zu sein.

Es scheint, dass die Bibel mit dieser Beschreibung andeutet, dass der Angriff Amaleks eine einzigartige Art von Grausamkeit und Bösartigkeit darstellt, die ihn von allen anderen Kriegen unterscheidet. Das Böse, das keinen Grund oder Zweck hat, ist das, was wir das absolute Böse nennen. Es ist das Böse, das nicht getan wird, um etwas zu erreichen, sondern das Böse um des Bösen willen.

Wenn Amalek das absolut Böse repräsentiert, kann man verstehen, warum der Krieg gegen Amalek nicht nur ein Krieg des Volkes Israel ist, sondern ein Krieg *Gottes*. Das heißt, warum Gott sich diesen Krieg selbst zuschreibt. Das absolut Böse – selbst als Begriff, auch wenn es keine Realität hat – stellt ein theologisches Problem für die monotheistische Auffassung dar. Das Problem des absolut Bösen führt zur Frage des Dualismus: Wenn Gott einer und gut ist und wenn er die Quelle aller Wirklichkeit ist – was der Monotheismus gegen den Götzen Dienst behauptet – wie kann es dann das Böse in der Welt geben?

Das Dualismusproblem kann gelöst werden, wenn es um das relativ Böse geht. Wenn z.B. Amalek angreift, um ein Land zu erobern oder um Nahrung zu bekommen, kann man behaupten, dass die Motive der Amalek gut sind, weil sie den Lebenswunsch der Amalek betreffen. In diesem Fall wären nur die Mittel böse. Ein solches Böses würde den Begriff eines guten und allumfassenden Gottes nicht in Frage stellen, denn man kann sagen, dass dieses Böse aus der Quelle des Guten kommt. Aber das absolut Böse – das Böse, das keine Ursache und kein Ziel hat – das Böse um des Bösen willen – ist ein Böses, das nicht auf einen guten Gott zurückgeführt werden kann. Ein solches

Böses untergräbt den Gottesbegriff und scheint zu zeigen, dass es zwei Autoritäten und zwei Quellen der Wirklichkeit gibt: Es gibt einen guten Gott und einen bösen Gott, wie es im dualistischen Weltbild der Zoroastrier oder Manichäer gesehen wird.

So verstanden hat der Krieg gegen Amalek eine klare theologische Bedeutung. Der theologische Krieg ist der Krieg der Theodizee – der Rechtfertigung Gottes – es ist der Krieg, der beweisen soll, dass Gott Einer ist, dass er gut ist, dass er die Quelle aller Wirklichkeit ist. Dass es keine Wirklichkeit gibt und keinen Platz für Dualismus, für einen bösen Gott und damit für Götzendienst.

Der theologische Aspekt des Krieges erklärt, warum Gott in diesem Krieg, anders als in anderen Kriegen, befiehlt, dass es keine Erinnerung an Amalek geben soll. Denn jede Erinnerung an das absolut Böse würde darauf hinweisen, dass es nicht von einem guten, sondern von einem bösen Gott kommt. Ein solches absolut Böses würde den gesamten monotheistischen Ansatz und damit den Kern des Judentums gefährden.

Wir haben oben gesehen, dass der Amalekkrieg auf zwei Ebenen geführt wird: auf der Ebene Josuas und auf der Ebene Moses. Dementsprechend hat auch das Gebot zwei Ebenen: eine, die im Buch steht, und eine, die Josua in die Ohren gelegt wird. Der Krieg, den Josua führt, ist der eigentliche Krieg, der sich auf dem Schlachtfeld abspielt und in den Israel eintritt, solange es Amalek gibt. Aber schon zur Zeit des Talmuds scheint es, dass Amalek nicht mehr als Stamm existierte, sondern in anderen Völkern aufgegangen war (Talmud Bavli, Yoma 54:1). Welchen Sinn hat der Krieg gegen Amalek, wenn es Amalek nicht mehr gibt? Was bleibt, ist nicht der wirkliche Krieg Josuas, sondern der Krieg Moses, der in einem Buch und nicht unbedingt auf dem Schlachtfeld entschieden wird. Es ist der theologische Krieg des Monotheismus, in dem alles bekämpft wird, was als absolutes Übel erscheint und damit den Boden des Monotheismus bedroht.

Damit ist das Paradoxon gelöst, mit dem wir begonnen haben, nämlich dass das Gebot, die Erinnerung an Amalek auszurotten, selbst die Erinnerung an ihn bewahrt. Das Paradoxon ist nur dann sinnvoll, wenn man Amalek unter dem irdisch-historischen Aspekt betrachtet. Aber als Krieg gegen den Götzen-dienner-Dualismus ist das Ziel des Gebots nicht der Kampf gegen ein bestimmtes Volk. Vielmehr geht es darum, den monotheistischen Glauben von jeder Möglichkeit des Dualismus zu reinigen.

Dieser Gedanke des theologischen Krieges kommt meines Erachtens in folgendem Vers aus dem fünften Buch Mose zum Ausdruck: „Denn eine Hand auf dem Thron ist ein Krieg für Gott gegen Amalek von Generation zu Generation“ (Exodus 17:16). Der Midrasch weist darauf hin, dass sowohl das Wort Thron als auch der Name Gottes in einer fehlenden Form buchstabiert werden, wie im Folgenden zu lesen ist: „Rabbi Levi sagte im Namen von Rabbi Hama

bar Hanina: Solange die Samen von Amalek in der Welt sind, wird der göttliche Name nicht in Frieden sein (wörtlich: ganz) und der göttliche Thron wird nicht in Frieden sein. Wenn der Same Amaleks aus der Welt verschwindet, wird der Thron in Frieden sein, und der Name wird in Frieden sein” (Midrasch Tanchuma, Ki Teze, 11). Auf diese Weise – so möchte ich behaupten – weist der Midrasch darauf hin, dass der Krieg nicht auf den Bereich des Realen und Irdischen – gegen einen bestimmten historischen Stamm namens Amalek – beschränkt ist. Vielmehr geht es in diesem Krieg sowohl um den Namen Gottes als auch um seine Herrschaft auf Erden: Solange das absolut Böse möglich ist, droht der Monotheismus selbst untergraben zu werden. Ein solcher Krieg ist – ich zitiere – „ein Krieg für Gott gegen Amalek von Generation zu Generation“ (Exodus 17:16), er ist für Gott, weil er seine Theodizee ist, und deshalb dauert er die ganze Geschichte hindurch an, solange es irgendein Phänomen gibt, das an das absolut Böse zu erinnern scheint.

LITERATUREHINWEISE

- Barak, Uriel. 2012. “Can Amalek Be Redeemed? A Comparative Study of the Views of Rabbi Avraham Itzhak HaCohen Kook and Rabbi Yaakov Moshe Harlap.” *Daat*, 69: XXIX-LXIX.
- Horowitz, Elimelech. 1999. “From the Generation of Moses to the Generation of the Messiah: The Jews Confront ‘Amalek’ and His Incarnations.” *Zion*, 64.4: 425-454.
- Sagi, Avi. 2015. *Existentialism, Pluralism, and Identity: Existentialism, Pluralism, and Identity*. London: Brill.

YADY OREN – teaches Jewish Philosophy at the School of Jewish Theology at the University of Potsdam. He wrote his dissertation on Plotinus and Fichte and has published on the history of philosophy and Jewish philosophy from late antiquity to the 20th century, on philosophers such as Plotinus, Spinoza, Kant, Maimon, Fichte, Hegel, Hermann Cohen and Rav Kook. He is currently working on a habilitation project at the University of Potsdam on Kant’s Thing in Itself.